

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1809

Der Auerhahn

[urn:nbn:de:bsz:31-263202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263202)

D e r A u e r h a h n .

(*Tetrao urogallus.*)

Die Waldhühner machen ein weitläufiges, aus 67 Gattungen bestehendes, Vogelgeschlecht aus. Man rechnet dazu Vögel, die neben den Augen einen kahlen warzichten, oder auch nur mit einzelnen Federn bedeckten Fleck haben. Bey einigen sind die Beine besiedert, bey andern hingegen unbesiedert, und hiernach theilt man sie in zwey Familien ein.

Unter allen ist der Auerhahn die größte Gattung. Er kommt beynabe dem Trutzhahn gleich. Seine Länge beträgt 3 Fuß 4 Zoll; die Flügelweite 4 Fuß. Der Schwanz ist etwas über 1 Fuß lang, und die Flügelspitzen reichen bis zu seiner Wurzel. Das gewöhnliche Gewicht des ganzen Vogels beträgt 12 bis 14 Pfund. Der gelbliche Schnabel ist nach vorn zu umgebogen, und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang; der Stern in den Augen nußbraun; die Nasenlöcher sind mit kurzen schwarzen Federn bedeckt, und die Beine, welche $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch sind, bis an die Zehen besiedert. Diese sehen grau aus, und haben Nägel von gleicher Farbe. Das Gefieder am Kopfe und am Halse ist schwarz und weiß gesprengt; unter der Kehle hängt ein ziemlich langer Federbart herab. Der kahle Fleck über jedem Auge ist 2 Zoll lang und roth; der Rücken mit schwarzen ein wenig gesprengten Haaren bedeckt; die Brust glänzend schwarzgrün; Bauch und Flügel, so wie der abgerundete Schwanz sind schwarz; die Achseln weiß; die Deckfedern der Flügel haben wellenförmige schwarze und braune Zeichnungen. In der Jugend sind die Farben an dem Obertheile des Leibes bey Männchen schwächer.

Die Schärfe des Gesichts und Gehörs ist bey dem Auerhahn bewunderungswürdig. Was für Mühe es kostet, ihm nahe zu kommen, wissen die, welche sich mit der Jagd dieses Vogels beschäftigen. Schon in weiter Ferne sieht und merkt er den Jäger, und entfernt sich bey Zeiten. Sein Gang, seine Stellung und alle seine Gebehrden verrathen Stolz und Kühnheit, und er gleicht hierin vollkommen dem Haushahn. Er läuft schnell, fliegt auch ziemlich geschwind; aber nicht hoch und lange, und macht dabey ein mächtiges Geräusch.

Sein Aufenthalt sind gebirgichte Waldungen in Europa und Asien. Er liebt nur kalte Länder, und wenn er sich in südlichen aufhält, so wählt er doch hohe kalte Gegenden. Man trifft ihn in Lappland, in Russland, in Italien &c. In Sibirien ist er häufig. In Deutschland bewohnt er alle mit Waldung bewachsene Gebirge; doch soll er nicht so gern

in bloßen Nadelwäldern, sondern lieber in solchen sich aufhalten, die mit Laubholz, besonders mit Rothbuchen, vermischt sind. Diejenigen, welche die höhern Gebirgsgegenden im Sommer bewohnen, kommen im Winter nach den Niederungen herab, und sind also Strichvögel. Andere, welche den Sommer über nur in den niedrigen Gebirgen wohnen, bleiben auch den Winter da, wenn dieser auch noch so heftig und der Schnee noch so tief ist. Am Tage kommen sie selten auf Bäume; des Nachts aber schlafen sie auf denselben.

Beide Geschlechter leben abgesondert bis zu Anfange des Februars. Um diese Zeit giebt der Hahn seine Leidenschaft durch sein Geschrey und durch sonderbare Stellungen zu erkennen. Er ist so betäubt, daß er kaum des Gebrauchs seiner Sinne mächtig zu seyn scheint. Man nennt die Begattung dieser Vögel in der Jägersprache das Falzen. Es dauert vom März bis in die Mitte des Aprils, richtet sich sie doch gewissermaßen nach der Witterung. Ein Hahn paart sich mit 8 bis 10 Hennen, die auf sein Geschrey herbey kommen. So lange die Paarung dauert, bleibt er auch den Tag über in ihrer Gesellschaft, und geht mit ihnen auf Nahrung aus. Nachher lebt er wieder einsam für sich. Einen andern Hahn duldet er nie in der Gegend, wo sein Stand ist.

Das Weibchen legt nach der Zeit 6, 8 bis 16 Eyer in Moos oder auf dürre Blätter. Während dem Brüten geht sie nur, um ihren Hunger oder Durst zu stillen, vom Neste; deckt aber dabey die Eyer sehr sorgfältig mit Moos oder dürrem Laube zu. Die Eyer sind größer als Hühnereyer, schmutzig weiß mit gelblichen Flecken. Nach 4 Wochen kommen die Jungen aus. Diese laufen sogleich hinter der Mutter her, und oft hängen ihnen noch Stückchen Eyerschalen an dem Körper. Wenn man sie jung einfängt, lassen sie sich leicht zähmen, und unter dem übrigen Federvieh auf dem Hofe halten.

Die Nahrung dieser Vögel besteht in allerley Beeren, z. B. Heidelbeeren, Brombeeren, Wachholderbeeren; auch fressen sie Gras, Laub, Insekten, Würmer, Knospen von Fichten, Buchen, Weiden, und sogar Kiennadeln. Getreide, besonders Weizen, gehört zu ihren Lieblings Speisen.

Der vielen Nachstellungen wegen sind sie in Deutschland nicht gar häufig. Marder, Füchse, wilde Katzen und andere Raubthiere vertilgen die Eyer und Jungen; Raubvögel, insonderheit die Falken, fallen die Alten an, und überdies werden sie von Menschen eifrig aufgesucht. Sie gehören zur hohen Jagd, und werden von großen Herren zum Vergnügen zur Falzzeit geschossen. Das Fleisch wird sehr geschätzt. Das von jungen Hennen soll besonders gut schmecken; von alten Hühnern ist es unschmackhaft und hart. Im Winter, wenn diese Vögel fast blos von Wachholderbeeren leben, schmeckt ihr Fleisch vorzüglich gut. Nach den Tannen- und Fichtensprossen hat es einen bitterlichen Geschmack, den Viele unangenehm finden. Im Winter bringt man von Wologda und andern Orten eine Menge Auerhähne nach Petersburg. Bisweilen kommen sie in solcher Menge, daß man das Stück für 10 kr. kaufen kann. Von Petersburg aus schickt man viele während der kalten Jahreszeit sogar nach London als Geschenke, und sie kommen gewöhnlich ganz wohl erhalten dort an.